



**Nein, ein Spaziergang – wie wir diese Tour benannt haben – ist das natürlich nicht. Aber zumindest zeitweise erlauben die grünen Käme zwischen Fieberbrunn, Kitzbühel, Saalbach und Zell am See traumhaftes Schlendern mit Aussicht. Und je nach Variante fordern sie auch mal Zupacken und Durchhalten.**

Text und Fotos: [Andi Dick](#)

**M**an könnte die Tour auch andersrum angehen. Dann gäbe es als Grande Finale einen zeitgemäßen Höhepunkt. „Timoks Wilde Welt“ im Skigebiet von Fieberbrunn mit Waldseilgarten, Kletterpark und rasanter Talfahrt auf dem Alpine Coaster. Wer das nicht braucht, weil das Original „Berg“ eh viel besser ist, wird lieber hier in Fieberbrunn beginnen und dem Event-Areal davonlaufen. Über einer braungepflügten Pistenbaustelle samt Speicherteichloch schweben die Gondeln hinauf zum Lärchfilzkogel, gegenüber steht das monströse begehbare Gipfelkreuz über Hochfilzen, ein paar Skipisten werden im Lauf des Tages noch gekreuzt, die Nordflanke des Wildseeloder ist im Winter Schauplatz eines Freeride-Contest, am Einstieg zum Marokka-Klettersteig erlauben große Holzplattformen gemütliches Anlegen des Klettergurts.

Das Gebiet zwischen Fieberbrunn-Hochfilzen, Kitzbühel, Saalbach-Hinterglemm und Zell am See ist geprägt vom Pisten-skilauf. Der findet bevorzugt auf Wiesen-gelände statt, und das eignet sich auch zum Wandern. Eigentlich logisch also, dass die Bahnmanager nach Sommer-Klientel Ausschau halten, wenn die Winter wärmer werden – ziemlich erfolgreich betreibt das schon Kitzbühel mit der Streif-Wand-erung und dem KAT-Walk. Auch im Fieber-brunner Gebiet sind die Beschilderungen gut, wurden zwei neue Klettersteige ein-gerichtet, um den Sommergenuss noch ner-venkitzlig-schmackhafter anzureichern. Aber die Erschließung kommt glücklicher-weise nicht überall hin ...

Der Marokka- und der Henne-Kletter-steig sind dennoch zwei vergnügliche Optio-nen für den Anfahrts-tag, wenn der bloße Aufstieg zum beliebten Wildseeloderhaus oder zum Hausgipfel Wildseeloder zu we-nig erscheint. Beide sind im Stil der Zeit erbaut, mit straffen Drahtseilen und

# grü





Kitzbüheler Spaziergang

Auf der

nen

Seite

Die Bergromantik beginnt schon in Sichtweite der Liftstation: das Wildseeloderhaus am Wildsee; den Horizont bildet der Kamm der Loferer Steinberge.

Trittstufen über senkrechte Aufschwünge hinauf. Am Marokka wartet eine wacklige Seilbrücke auf Neo-Abenteurer, die dann steil zum Gipfel-Kalkklotz hinaufturnen; an der Henne lässt sich die Schwierigkeit vierstufig wählen: Panoramasteig, Da Luftig, Da Rassig, Da Zache. So werden die Muskeln eingestimmt aufs Kommende, es gibt Gipfelgefühle und Aussicht auf die Felskämme von Loferer Steinberg und Wildem Kaiser; und vom gastlichen Wildseeloderhaus am grünblauen Seeauge klingt ein Trompetenständchen herauf – auch wenn nicht jeder Ton genau getroffen ist.

Das klassische Bergerleben ohne Drahtseilhilfe beginnt dann, sobald man den Wildseeloder-Kessel verlässt. Die Fleißaufgabe am Hohen Mahdstein pfeift steil durch die schrofige Nordflanke zum schmalen Gipfel, der Abstieg fordert gründliches Hinschauen und Festhalten. Wieder zurück am gar nicht immer leicht zu findenden Hauptweg, geht es in nicht wirklich mühelosem Auf und Ab durch

Wiesenflanken, an kleinen Gumpen vorbei, unter dem stotzigen Aufschwung des Bischofs hindurch. Und mit jeder Ecke ändert sich die Aussicht.

Wenn man die hier beschriebene Grundroute konsequent um jede Gipfelmöglichkeit anreichert, kommen gut zwei Dutzend Gipfel und Kogel zusammen. Das sind jede Menge lohnende Erlebnisse; sie fordern aber teils ein gehöriges Maß an alpiner Erfahrung auch in steilerem Schrofengelände. Und da die letzte Etappe ein ziemlicher Konditionshammer ist und die vorletzte auch nicht gerade ein Ruhetagsprogramm, muss man sich nicht schämen, wenn man mal was auslässt. Also zum Beispiel von der Bischofscharte zur Hochwildalm – einer Hütte der Naturfreunde – hinuntermarschiert und dann das weite Auracher Tal in großem Bogen ausläuft, statt die aussichtsreiche Gratlinie vom Bischof zum Saalkogel auszubalancieren.

## Mit jeder Ecke ändert sich die Aussicht

Das zweite Nachtquartier Bochumer Hütte ist etwas ganz Besonderes – sie ist älter als der Alpenverein. Schon 1835 wurde sie als Unterkunft für die Knappen gebaut, die seit 1447 in den Kitzbüheler Bergen nach Erz schürften und zur Blütezeit jährlich 134 Tonnen Kupfererz förderten (mittlerweile wird freilich am weißen Gold Kunstschnee besser verdient ...). Auf der Terrasse wird in milder Abendluft der mit Orangenzesten aromatisierte Schweinebraten serviert, die Hütte trägt das Siegel „So schmecken die Berge“ und bietet Berg-





Der Auftakt lässt sich sportlich mit Drahtseil-Einlagen anreichern: relativ gemütlich am Panoramasteig zur Henne (L.) oder zackig-steil am Tristkogel. Dazwischen liegt die Nacht auf der Bochumer Hütte. Am Pinzgauer Spaziergang (o.) dann belohnt der freie Blick auf die Tauerngipfel fürs lange Durchhalten.

ferien mit Kindern an. Ilona, ehemalige Sozialarbeiterin, und der Bergführer Gerhard sind Überzeugungstäter; Gerhard hat viele Tourenmöglichkeiten rund um seine Wirkungsstätte online dokumentiert.

Auch die nächste Etappe offeriert ein Extra-Erlebnis: In der Schrofenflanke des Tristkogels findet ein Klettersteig rattensteile Felswände, die er mit frei hängenden Leitern überwindet, bevor es dann an Riesengrasbollen zum Gipfel geht. Wer's weniger wild mag, wandert direkt zum Tor und ein Stück höher zum Torsee, der wunderbar harmonisch in einer Wiesen Senke zum Pausieren einlädt. Eine Etage höher führt dann ein Wiesengrat wie ein Laufsteg im Himmel vom Gamshag zum Teufelssprung; das Panorama wird ab hier durch die Eispyramide des Großvenedigers ergänzt. Gletschergipfel im Süden, Felswände im Norden, dazwischen endlose Wiesenhänge, Blaubeerfelder und kleine

Tümpel, dieses Setting bestimmt das Ambiente ab nun.

So wird der Weiterweg nicht langweilig, wenn auch langwierig. Denn es gibt noch einiges Auf und Ab, bevor es auf dem „Wandsteig“ zügig steil hinaufgeht zum Geißstein, dem „höchsten Grasberg Europas“, und dann hinunter zum Etappenziel Bürglhütte. Das schnuckelig-rustikale Holzhaus ist mit üppigen Geranienkästen

Partner im Bereich Hütten, Wege und Naturschutz



VER SICH ERUNG  
KAMMER  
BAYERN

geschmückt, auf der Terrasse stehen Liegestühle am Ententeich. Gut, dass man sich hier ausruhen kann.

Denn nach einer recht langen Etappe folgt nun zum Abschluss eine richtig lan-



## KITZBÜHELER SPAZIERGANG

**Charakter:** Mehrtagestour durch grünes Wandergelände mit prächtiger Aussicht und langer Schlussetappe. Schwierigkeiten wählbar von leicht-mittelschwer (rot, T3) bis zu schwierigen Klettersteigen (T4, KS D). Für die Klettersteige braucht man Gurt, Klettersteigset und Helm. Durch die relativ niedrigen Gipfelhöhen sollte die Route von Mitte Juni bis Oktober begehbar sein.

**Ausgangspunkt:** Fieberbrunn (780 m); per Bahn über Wörgl erreichbar, dann Bus zur Seilbahn-Talstation.

**Endpunkt:** Zell am See (758 m); Bahn- oder Busverbindung zurück nach Fieberbrunn und Wörgl oder nach Salzburg.

### Informationen:

- › Infobüro Fieberbrunn, Dorfplatz 1, A-6391 Fieberbrunn, Tel.: 0043/(0)5354/563 04, [info@pillerseetal.at](mailto:info@pillerseetal.at), [fieberbrunn.at](http://fieberbrunn.at)
- › Zell am See-Kaprun Tourismus GmbH, Brucker Bundesstr. 1a, A-5700 Zell am See, Tel.: 0043/(0)6542/770, [welcme@zellamsee-kaprun.com](mailto:welcme@zellamsee-kaprun.com), [zellamsee-kaprun.com](http://zellamsee-kaprun.com)

### Etappen:

- 1) Fieberbrunn, Seilbahn zum Lärchfilzkogel (1654 m) – Wildseeloderhaus (1854 m). ↗ 300 Hm, ↘ 100 Hm, 1 Std.  
**Optional:** Marokka-Klettersteig (B/C, + 2 Std., 100 Hm), Henne-Klettersteig (B, Varianten C-D, + 2 ½ Std., 300 Hm), Wildseeloder (2118 m, + 1 ½ Std., 270 Hm)
- 2) Wildseeloderhaus – Bischof (2127 m) – Saalkogel (2006 m) – Bochumer Hütte (1432 m). ↗ 990 Hm, ↘ 1410 Hm, 7-9 Std.
- 3) Bochumer Hütte (1430 m) – Gamshag (2178 m) – Murnauer Scharte (1959 m) – Bürglhütte (1699 m). ↗ 860 Hm, ↘ 800 Hm, 6 Std.  
**Optional:** Tristkogel-Klettersteig (D, + 2 Std., 160 Hm), Geißstein (2363 m, + 1 ½ Std., 300 Hm)
- 4) Pinzgauer Spaziergang: Bürglhütte (1699 m) – Schmittenhöhe (1965 m) – Seilbahn nach Zell am See (757 m).  
↗ ca. 1100 Hm, ↘ 900 Hm, ca. 25 km, 7-10 Std.  
**Extremvariante:** Pinzgauer Gipfelgang: ↗ ca. 1900 Hm, ↘ ca. 1700 Hm, ca. 12 Std.

ge. Der „Pinzgauer Spaziergang“ zieht sich hoch über dem namensgebenden Tal am Hang entlang; auf rund 25 Kilometern kommen gut tausend Höhenmeter zusammen. Da heißt es früh aufstehen, wenn man die letzte Bahn an der Schmittenhöhe erwischen will – zumal die Tau-

## Schlendern durch alpine Tundra

Absolute Konditionstiger machen aus dem Spaziergang einen Gipfelgang: 14 Kögel und Gipfel verzeichnet

## Hüttentour: Fieberbrunn



**Kurz vor der Schmittenhöhe zeigen sich neben den Leogangern auch die Berchtesgadener Berge über dem nebelgefüllten Glemmtal. Gipfelerlebnisse wie am Tristkogel gibt es genug, Heidelbeeren fast noch mehr.**



die AV-Karte; teils gemütliche Wiesenmulde, gelegentlich hat man aber auch mal Gras oder Fels in der Hand. Dass man hier im Einzugsgebiet des nördlich gelegenen Skigebiets Saalbach-Hinterglemm ist, merkt man, wenn neben dem Gipfelkreuz eine Selbst- sorry: Selfieschussanlage steht: Absolventen der „Seven Summits“ können sich hier fotografieren – und wer die „Saalbach Wander Challenge“ aus drei Weitwanderwegen erfolgreich dokumentiert hat, kriegt einen persönlichen Pokal.

Ob es solcherlei extrinsische Motivation braucht, sei mal dahingestellt. Wer Augen hat zu sehen und ein Herz zu spüren, darf sich auch einfach freuen am tageslangen Schlendern durch diese alpine Tundra mit üppig wuchernder und gleichzeitig karg anmutender Flora. Am kabbeligen Wellenspiel der Graskämme. An ständig wechselnden Perspektiven auf Eisgipfel rechts und Felsenburgen links. Am Murreltergepfeife und den segelnden Dohlen. Und wenn man dann auf der Schmittenhöhe wieder eintaucht in die Pistenkultur, mit Discgolf, E-Motocross und „Kunst am Berg“, dann ist man für einige Zeit imprägniert mit dem echten Geschmack der Natur.



Auch wenn hier ein Riesenskitagebiet zusammenwächst: Ein paar Meter im Abseits genoss der Panorama-Redakteur **Andi Dick** die Einsamkeit des Grasgebirges.